

Hannelore Voith

Ein verliebtes Paar

Treue, ha! Ja, Treue hatte sie ihm am Altar geschworen, ihrem dritten Ehemann, Hugo Bommersheim. Treue bis in den Tod, die konnte er jetzt haben. Er hatte aber auch zu gut ausgesehen, ein Kerl wie ein Baum, na, wie Curd Jürgens im Alter, oder so ähnlich jedenfalls. Damals beim Singletreff vor 8 Wochen in der Herzi-Bar in Palma de Mallorca war er ihr gleich aufgefallen mit seinen ungebärdigen grauen Haaren, seinen stahlblauen Augen, dem wein-roten Kaschmirjackett, das seinen leichten Bauchansatz geschickt kaschierte, dem hellblauen Hemd und den dunkelblauen Hosen. Nur seine Brille war etwas altmodisch, aber wahrscheinlich liebte dieser Mann das Gediegene. Alles an ihm roch förmlich nach Geld, so hatte sie damals gedacht und sich gleich in ihn verliebt.

Leider stellte sich zu spät heraus, sein flottes Mercedes-Cabrio war nur ein Leihwagen und die Finca, in der er sie schon am ersten Tag verführte, musste er im Auftrag einer Haushüterfirma bewohnen und bewachen. Wie hatte sich Jutta nur so täuschen können. Sie dachte, Hugo wäre ein reicher Mann, dabei war er ein armer Schlucker. Er war ärmer als sie, denn immerhin hatte sie ja erst vor kurzem eine kleine Erbschaft von ihrem zweiten Ehemann, Paul, gemacht. Natürlich hatte sie ihm auch verschwiegen, dass ihr Schmuck nur Imitate waren, aber sehr gute, zugegeben, und dass ihr angebliches Haus mitsamt dem Tennisplatz am Starnberger See nur in ihrer lebhaften Fantasie existierte.

Jutta war eine kleine lebhaft Frau, dunkelhaarig, natürlich gefärbt bei ihrem Alter von 60 Jahren. Sie reichte Hugo nur bis zur Schulter: Ihre Figur war immer noch gut, vielleicht etwas füllig, aber Hugo hatte ihr mit einem Blick in ihre braunen Augen versichert, jedes Pfündchen an ihr, sei schöner als das andere. Sie, Jutta, war auf der Suche nach einem reichen Ehemann und Hugo nach einer reichen Frau. Das stellte sich aber leider erst nach ihrer überstürzten Hochzeit im besten Hotel von Calla Millor heraus. Dann hatte Hugo nämlich nach ein paar traumhaften Tagen aus der Finca ausziehen müssen, weil sein Haushüter-Job beendet war. Er wollte gleich weiter in Juttas Haus am Starnberger See reisen, da musste auch Jutta Farbe bekennen und gestehen, dass es nur ein Traumhaus war. Ja, sie hatten einander nichts vorzuwerfen, sie waren einander ebenbürtig. Trotzdem war Hugo sehr wütend geworden nach ihrem Geständnis. Seitdem war ihr Verhältnis etwas angespannt. Sie hausten nun in Hugos 2-Zimmer-Appartement mit seinen zusammengestoppelten Möbeln. Wie das alles aussah! Das Bett knarrte und mit Hugos Qualitäten als Liebhaber war ohne Viagra auch nicht viel los. Viagra war ihm aber auf die Dauer zu teuer. Zudem klebte es eklig in der Küche, wenn man etwas anfasste. Kurzum, diese Ehe war ein schwerer Fehler, aber Hugo wollte sich nicht so einfach scheiden lassen. Warum auch? Endlich hatte er eine Dumme gefunden, die den Dreck für ihn wegmacht. Hugo musste weg! Aber wie? Es musste wie ein Unglück aussehen. Sie hatten doch in ihrer ersten Verliebtheit zur Absicherung des jeweiligen Partners Lebensversicherungen über 1 Million Euro abgeschlossen in der Gewissheit, dass der andere die hohen Prämien schon zahlen könne.

Zornig startete Jutta auf den Entkalker für den Wassertopf. Darin machte sich Hugo jeden Nachmittag eine Gemüsebrühe aus Würfeln vom Aldi. Sie musste aufpassen, der Entkalker war hochgiftig. Da kam ihr eine blendende Idee. Sie zog ihre gelben Gummihandschuhe an, wischte die Flasche ab, setzte rasch ihre Brille ab und ging auf den Balkon, wo ihr verwöhnter Gatte mit der Zeitung und einem Glas Gemüsesaft saß. Hugo war zu ihrem nicht geringen Ärger gerade auf dem Naturkost- und Vegetarier-Trip.

„Hugo, Liebling, ich kann meine Brille nicht finden, lies mir doch mal vor, wie ich die Kaffeemaschine entkalken muss.“ „Kaffee, du weißt doch, dass der nicht gesund ist“, brummte Hugo und nahm die Flasche bereitwillig in die Hand. Dann erklärte er ihr genau, wie dieses giftige Zeug zu behandeln war. Zufrieden lächelnd ging Jutta in die Küche, schüttete Hugos schon vorbereitetes Wasser aus dem Wassertopf und goß die Hälfte der Flasche mit etwas Wasser in

Hugos Topf. Zum Glück war das Zeug farblos und roch auch nicht giftig. So jetzt konnte Hugo seine nachmittägliche Gemüsebrühe genießen. Befriedigt legte Jutta ihre Handschuhe weg und ging zum Einkaufen. Fast tat ihr Hugo etwas leid, wie er da so ahnungslos auf dem Balkon saß. „Keine Sentimentalitäten, Jutta“, ermahnte sie sich. Oder sollte sie es wie bei Paul mit angesägten Bremsschläuchen versuchen? Sie ließ sich viel Zeit, damit die „Gemüsebrühe“ auch voll ihre Wirkung entfalten konnte.

Endlich trieb sie die Neugier und ein gewisse Unruhe nach Hause. Da lag er, ihr Naturkost und Gemüsebrühe liebender Ehemann, mit verzerrtem Gesicht auf dem Fußboden im Flur. Vorsichtig stupste Jutta ihn mit der Fußspitze an und stellte zufrieden fest, der Entkalker hatte ganze Arbeit geleistet. So ein Unglück aber auch, ihr armer Hugo! Sie probte schon einmal das Weinen einer armen Witwe, die noch in den Flitterwochen war. Die Polizei hatte sie rasch unter Tränen wegen des Unfalls alarmiert. In der Wartezeit konnte sie ja gut mit einem Tässchen Kaffee ihre aufgeregten Nerven beruhigen. Kaffee und Wasser waren schon in der Maschine. Sie hatte sich wie immer vor dem Einkaufen schon alles vorbereitet. Zufrieden schlürfte Jutta ihren Kaffee. Ah, das tat gut. Doch auf einmal zuckte ein furchtbarer Schmerz durch ihre Eingeweide. Ihre Lippen, die Zunge die Mundhöhle und die Speiseröhre brannten wie Feuer. Hilfe! Was war das? Schmerzgekrümmt sank Jutta auf den klebrigen Küchenfußboden und kroch ahnungsvoll zu dem Schränkchen mit den Putzmitteln. Da sah sie es! Das Fläschchen mit dem Entkalker war leer. Hugo! Dieser Sauhund hatte doch tatsächlich die gleiche Idee gehabt, nämlich sich ihrer mittels des Entkalkers zu entledigen. Jutta versuchte ein Lachen, aber nur blutiger Schleim quoll aus ihrem Mund. Ach Hugo, was hätten wir doch unter glücklicheren Umständen gut zusammengepasst. Treu bis in den Tod, ja das bewahrheitete sich jetzt auf schreckliche Weise. Die Flasche fiel ihr aus der Hand. Röchelnd hauchte Jutta ihr Leben aus.

Nachdem die beiden Polizisten die Tür aufgebrochen hatten, waren sie doch sehr gerührt von dieser großen Liebe. Die frischgebackene Ehefrau hatte den unglücklichen Tod ihres Mannes nicht akzeptieren können und ihrem Leben auch ein Ende gesetzt. Wie romantisch! Ja, das ist wahre Liebe, Treue bis in den Tod, dachte Wachtmeister Lopez und das in diesem Alter.